

**Die Vorstandsmitglieder vorgestellt**



*Dr. Winfried Schorre, 55 Jahre, Nervenarzt aus Köln. „Wir haben eine Realität und eine Zukunft. In der Realität haben wir ein Budget. Das müssen wir herunterbrechen. Für die Zukunft kann das Budget nicht toleriert werden. Da müssen wir zur Kostenerstattung kommen.“*



*Dr. Leonhard Hansen, 46 Jahre, praktischer Arzt aus Alsdorf. „Die heutige Wahl wertere ich als Signal dafür, daß eine sachliche, integrative Arbeit in der VV möglich ist.“*



*Dr. Brigitte Schmelzer, 47 Jahre, Augenärztin aus Goch. Sie meint, Leistungsausgrenzungen solle die Politik vornehmen, nicht aber die Ärzteschaft.*



*Dr. Heinrich Antz, 46 Jahre, Allgemeinarzt aus Köln. Er sieht einen „deutlichen Konflikt“ zwischen Haus- und Fachärzten. Diesen zu lösen sei das „drängendste Problem“.*



*Dr. Peter Burbach, 45 Jahre, Allgemeinarzt aus Grevenbroich. „Mehr Geld muß ins System“, so Burbach. Doch das sei mit Praxisbudgets nicht zu erreichen.*



*Dr. Roberto Caratti, 37 Jahre, Internist aus Düsseldorf. Er sei gegen die Benachteiligung kleiner Fachgruppen, „aber vorrangig sind die Interessen aller Ärzte.“*



*Dr. Hermann Csaszar, 44 Jahre, Internist aus Nümbrecht. Langfristig müsse die Kostenerstattung her, forderte er; allerdings bei Schutz der sozial Schwachen.*



*Dr. Wolfgang Deiters, 51 Jahre, Allgemeinarzt aus Düren. „Das aktuelle berufspolitische Ziel der Vertragsärzteschaft muß es sein, dem staatlich verordneten Honorarbudget ein ärztliches Leistungsbudget entgegenzuhalten. Nur so lassen sich wieder akzeptable Punktwerte erzielen.“*



*Dr. Klaus Enderer, 55 Jahre, Hautarzt aus Köln. Der Honorarverteilungsmaßstab solle wieder föderalistisch gehandhabt werden. Er will versuchen, das Rad in Sachen Praxisbudgets zurückzudrehen.*



*Dr. Dr. Manfred Hagedorn, 67 Jahre, Allgemeinarzt aus Bonn. Sein Credo: Keine Leistungen in roten Zahlen. Das Morbiditätsrisiko müßten wieder die Kassen tragen.*



*Dr. Michael Hammer, 55 Jahre, Augenarzt aus Düsseldorf. Er will die Verwaltungsreform sowie die Vernetzung der Praxen vorantreiben und sprach sich gegen die Praxisbudgets aus.*



*Dr. Knut Krausbauer, 47 Jahre, praktischer Arzt aus Krefeld. „Wenn wir weitermachen wie bisher,“ so Krausbauer, „dann sind wir bald nur noch ein Spielball der Politik.“ Notwendig sei ein gemeinsames Auftreten.*



*Dr. Peter Potthoff, 49 Jahre, Frauenarzt aus Königswinter. Er beklagte, daß mit den niedergelassenen Ärzten „schreckliche In-vivo-Versuche“ gemacht worden seien. Diese gelte es abzustellen.*



*Dr. Alexander Schubert, 57 Jahre, Orthopäde aus Essen. Tritt für die Verzahnung ambulant/stationär; für ein gerechtes Prüfwesen und für die Abschaffung der Praxisbudgets ein.*



*Walter Steege, 46 Jahre, Allgemeinarzt aus Remscheid. Kritisierte den ständig steigenden Verwaltungskostenatz und die uneinheitliche Praxis der Plausibilitätsprüfungen.*



*Dr. Horst Wimmershoff, 54 Jahre, Internist aus Duisburg. Will das Rendsburger Modell ausprobieren, die Verzahnung ambulant/stationär vorantreiben und die Organisationsreform anpacken.*



*Dr. Oliver Funken, 37 Jahre, Assistenzarzt aus Bonn. Sprach sich für innerärztliche Solidarität aus als wesentliches Element, um die politische Einflußmöglichkeit der Ärzteschaft herzustellen.*



*Prof. Dr. Gerd Neumann, 53 Jahre, Kardiologe aus Duisburg. Will sich vor allem für die Interessen der jüngeren Krankenhausärzte einsetzen.*



*Prof. Dr. Paul-Diether Steinbach, 57 Jahre, Augenarzt aus Düsseldorf, verlangt „radikale Sachlichkeit“ in der Berufspolitik.*